

Germanische Stämme

Título: Germanische Stämme. **Target:** Estudiantes y profesores de Alemán. **Asignatura:** Alemán. **Autor:** Ana María González Matellán, Licenciada en Filología Alemana, Profesora de alemán en EOI.

Dieser Artikel befasst sich mit den Germanenstämmen, deren Namen teilweise in heutigen National-, Regional- und Dialektbezeichnungen weiterleben. Ihre Herkunft und Genealogie kann man aus den antiken Zeugnissen nicht immer eindeutig herausfinden. Geographisch hat man Ost- und Nord von Westgermanen unterschieden, wobei allerdings deren Einheit bestritten und zu Gunsten einer weiteren Differenzierung von Nordsee- und Südgermanen aufgegeben wurde. Insofern auch bei diesen wieder zwei Untergruppen unterschieden werden, ergibt sich insgesamt eine Fünfteilung

OSTGERMANEN

Die Bezeichnung fasst Stämme zusammen, die zeitweise in enger Verbindung zu den Nordgermanen im Gebiet von Oder und Weichsel ansässig waren und deshalb auch „Oder-Weichsel-Germanen“ genannt werden. (Die Weichsel ist ein 1.047 Kilometer langer Strom in Polen und die Oder ist ein 866 Kilometer langer Grenzfluss zwischen Polen und Deutschland. Beide sozusagen parallel fließenden Flüsse münden in die Ostsee.) Sie zogen später von dort ab. Am wichtigsten wurden Goten, Burgunder und Wandalen.

Die **Goten**, die ursprünglich sogar aus Südkandinavien stammen, wie die Toponymika *Gotland*, *Göteborg* belegen, zogen um 200 unserer Zeit aus dem Oder-Weichsel-Gebiet Richtung Schwarzes Meer ab und trennten sich dort in einen ost- und einen westgotischen Zweig.

Die **Westgoten** wurden im ausgehenden 4. Jh. wieder mobil und kamen über Byzanz (das war der altgriechische Name der Stadt, danach wurde sie in Konstantinopel umbenannt, heute heißt sie Istanbul), Griechenland und Rom bis nach Aquitanien (Sie ist heute eine Region in Südwesten Frankreichs und wird im Süden von den Pyrenäen und im Westen vom Atlantik begrenzt.) und auf die iberische Halbinsel, wo sie ein im 8. Jh. von den Arabern zerstörtes Königreich gründeten.

Westgote war auch der arianische Bischof Wulfila (oder: Ulfila), Verfasser des ältesten (nicht-runischen) germanischen Texts. Er übersetzte im 4. Jh. den griechisch geschriebenen Text der Bibel ins Gotische. Er entwickelte dafür aus griechischen Buchstaben, einzelnen Runen und Buchstaben des lateinischen Alphabets ein eigenes gotisches Alphabet. Von der Bibelübersetzung Wulfilas' ist eine Abschrift der vier Evangelien erhalten geblieben. Sie ist etwa am Ende des 5. Jahrhunderts mit silber- und goldfarbener Tinte auf purpurfarbenes Pergament angefertigt worden und wird seit dem 17. Jh., als sie einen Silbereinband bekam, *Codex argenteus* (= silbernes Buch) genannt. Die Handschrift wird heute in der Universitätsbibliothek von Uppsala in Schweden aufbewahrt.

Die **Ostgoten** kamen im 5. Jh. teils mit, teils vor den aus Asien eindringenden Hunnen (Attila) aus der südrussischen Steppe nach Westen und gründeten in Norditalien ein kurzlebiges Reich.

Ein gotischer Rest, die **Krimgoten**, scheint nach Quellen des 17. Jh. im Süden der Ukraine verblieben zu sein. Die Krimgoten waren Nachkommen jenes Teils der Ostgoten, der sich im Jahre 257 n. Chr. auf Krim niedergelassen hatten. Die Krim ist eine Halbinsel im nördlichen Schwarzen Meer und ist heute eine autonome Republik innerhalb der Ukraine.

Die **Burgunder** gründeten um 400 unter Gundahar im Rhein-Main-Gebiet (Worms) ein Reich, wurden jedoch von den Hunnen (im römischen Dienst) geschlagen. Und danach im Rhône-Gebiet angesiedelt. Ihr dortiges Königreich unterlag 534 den Franken, doch lebt ihr Name in *Burgund* (frz. *Bourgogne*) fort.

Die **Vandalen**, die sich im Karpatengebiet niedergelassen hatten, wichen von den Goten nach Westen aus, überschritten (etwa gleichzeitig mit den Burgundern) den Rhein und zogen mit Sweben, Quaden und Alanen auf die iberische Halbinsel, von wo aus sie 429 unserer Zeit sogar nach Afrika übersetzten und unter Geiserich ein kurzlebiges Reich mit Karthago als Zentrum gründeten.

NORDGERMANEN

Eine nord- bzw. ostseegermanische Gruppe wird archäologisch um etwa 100 v. Chr. fassbar. Die *Schweden* sind als *Sviones* schon bei Tacitus bezeugt, die Dänen, als Nachfolger der abgezogenen Jüten, erst im 6. Jh. Die Nordgermanen behielten zwar während der Völkerwanderung noch ihre Sitze bei, wurden jedoch später im 9. und 10. Jh. als **Wikinger** und **Normannen** zum Schrecken der Meere. Von Norwegen aus besiedelten sie Island und fuhren weiter bis Grönland und Amerika, im Osten kamen sie als **Waräger** über russische Flüsse, das Schwarze bzw. Kaspische Meer nach Konstantinopel, sogar bis Bagdad. Europäische Herrschaften errichteten sie in der *Normandie*, von wo aus sie 1066 das schon früher von den Dänen heimgesuchte England eroberten, und auf Sizilien.

NORDSEEGERMANEN

Als Nordgermanen gelten Angeln, Sachsen, Jüten und Friesen. Sie bewohn(t)en die Gebiete an der Nordseeküste etwa bis an die heutige belgische Grenze. Von dort aus fielen **Angeln** und **Sachsen** zusammen mit **Jüten**, die vielleicht von Nordgermanen aus ihren Stammsitzen nach Süden verdrängt worden waren, um 450 in dem von den Römern aufgegebenen keltischen Britannien ein und machten es zu *England*.

Anders als Angeln und Jüten sind die **Sachen** zum Teil auf dem Kontinent heutiges Niedersachsen zurückgeblieben und haben hier ein Stammesherzogtum errichtet, das von Karl dem Großen der fränkischen Herrschaft unterworfen und christianisiert wurde.

Die schon von Tacitus in ihren heutigen Wohnsitzen bezeugten **Friesen**, an der Nordseeküste in den Niederlanden und Deutschland, waren an der Eroberung Englands kaum beteiligt.

SÜDGERMANEN

Unter diesem Eindruck werden hier von Tacitus als **Istwäonen** und **Irminonen** bezeichneten Stammesgruppen eingeordnet.

Weser-Rhein-Germanen (Istwäonen):

Die Istwäonen sind fast identisch mit dem seit dem 3. Jh. zu **Franken** (wörtlich „Freie“) zusammen gemischten nieder- und mittelrheinischen Kleinstämmen (wie: Brukerern, Batavern, Tungerern). Übertagende Bedeutung erlangen sie unter ihren überaus erfolgreichen Dynastien der Merowinger und Karolinger, die vor allem auf Kosten anderer Germanenstämme (Alamannen, Thüringer, Goten, Burgunder, Baiern, Langobarden, Sachsen) das Frankenreich als Nachfolger der römischen Herrschaft errichteten. Sie besiedelten das heutige Holland, Belgien und Nordfrankreich.

Elbgermanen (Irminonen): Zu den Irminonen rechnet man unter anderem, folgende südgermanische Stämme:

Sweben (deren Name in Schwaben noch heute lebt): ursprünglich wohl die Semnonen, später auch andere Stämme wie die Quaden, die unter Ariovists Führung im heutigen Elsass (bei Mühlhausen) schon gegen Caesar gekämpft hatten und später in der Völkerwanderung zum Teil mit den Ostgermanischen Vandalen auf die iberische Halbinsel zogen und in deren Nordwesten ein von den Westgoten unterworfenes Königreich gründeten.

Sweben waren auch die **Alamannen**, die seit dem 3. Jh. als Angreifer des römischen Limes bezeugter Großstamm, in dem wohl auch um die Zeitwende in das Maingebiet verstoßene Quaden und Markomannen aufgegangen sind, sofern diese nicht später (6. – 8. Jh.) noch im Fall der Quaden nach Böhmen, Mähren Oberungarn bzw. im Fall der Markomannen bis an den Alpenrand vordrangen. Das Königreich der Alamannen im Südwesten des heutigen deutschen Sprachraums wurde um 500 von den Franken erstmals besiegt, zum Teil wurden sie damals vom Gotenkönig Theoderich in der heutigen Schweiz angesiedelt; die endgültige, nicht widerstandslos erfolgende Integration der (bis ins 7. Jh. heidnischen) Alamannen ins fränkische Merowingerreich brauchte noch bis in die Karolingerzeit (8. Jh.).

Die **Hermunduren**, denen unter anderem nordsee germanische Angeln angeschlossen hatten, wanderten im 4. Jh. in das Gebiet des heutigen *Thüringen* ein. Ihr dortiges Reich wurde im 6. Jh. von den merowingischen Franken unterwerfen.

Die **Langobarden**, dieser von den Römern gegebene Stammesname bedeutet „Langbärte“, deren „Urheimat“ nach eigenem Stammesmythos die Landschaft Schonen (im Süden Schwedens) gewesen sei, zogen um 400 aus dem Elbgebiet zuerst nach Pannonien (Provinz des Römischen Reiches) und fielen im 6. Jh. von dort aus in Italien ein, das sie fast ganz eroberten und wo sie 568 ein Königreich mit Schwerpunkt in Oberitalien (daher: *Lombardei*) errichteten. Politisch wurde sie von Karl dem Großen im 8. Jh. der fränkischen Herrschaft unterworfen, sprachlich im 10. Jh. endgültig romanisiert.

Der jüngste Stamm der **Baiern** ist erst unter merowingischer Herrschaft aus verschiedenen Gruppen zusammengewachsen, wobei nach traditioneller Ansicht der Hauptanteil durch Einwanderer aus

Nordböhmen (Nordtschechien) gebildet worden sei, doch haben auch andere Gruppen zur Stammesbildung beigetragen. Das Herzogtum der Baiern stand von Anfang an in einer gewissen Anhängigkeit von den Franken, deren Herrschaft es von Karl dem Großen endgültig unterworfen wurde. ●

Quellen

Geschichte der deutschen Sprache, Ein Lehrbuch für das germanistische Studium, S. Hirzel Verlag.
Herkunftswörterbuch, Etymologie der deutschen Sprache, Die Geschichte der deutschen Wörter bis zur Gegenwart, Duden Band 7
www.de.wikipedia.org
www.de.wiktionary.org

Die Runen, die Schriftzeichen der Germanen

Título: Die Runen, die Schriftzeichen der Germanen. **Target:** Estudiantes y profesores de Alemán. **Asignatura:** Alemán.
Autor: Ana María González Matellán, Licenciada en Filología Alemana, Profesora de alemán en EOI.

Dieser Artikel beschäftigt sich mit der Schrift, die die Germanen ausschließlich zur kultischen Zwecken entwickelten: die Runenschrift.

Die Germanen kannten keine schriftliche Überlieferung. Alle Traditionen wurden mündlich weitergegeben. Doch sie hatten Schriftzeichen: die Runen. Sie entstanden um Christi Geburt. Das älteste Runenalphabet umfasst 24 Zeichen und wird nach den ersten sechs Zeichen das „Futhark“ genannt. Jede Rune hat einen Namen und einen Laut; Runenzeichen können als Buchstaben verwendet werden oder für ein ganzes Wort stehen.

Runen eigneten sich zum Einritzen in Holz, Metall oder Knochen und wurden von Runenmeistern auf Grab- und Gedenksteine gemeißelt. Die Inschriften auf Waffen, Schmuck, Kämmen oder Holzstücken sind kurz, oft bestehen sie nur aus einem Wort. Längere Inschriften finden sich auf Gedenksteinen. Wie viele Menschen die Inschriften lesen konnten und wie sie Runenmeister die Schrift erlernten, wissen wir nicht. Der Göttersage nach soll Wodan selbst die Runen gefunden haben. Die Germanen nutzten sie auch als magische Zeichen. Das Wort „Rune“ ist verwandt mit „Geraune“, „Gemurmel“ und bedeutet Geheimnis. Runen konnten auf Amuletten Schutzzeichen sein, aber auch Schadenzauber bewirken. Ritzte ein Krieger zum Beispiel die T-Rune, das Zeichen des Kriegsgottes (Ty = Tiwaz/Ziu) auf sein Schwert, so glaubte er, dass seine Waffe damit im Kampf wirkungsmächtiger würde. Runenschrift ist von germanischen Völkerschaften bis ins hohe Mittelalter verwendet worden.